Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 4

Artikel: Sterndeutung - 3000 Jahre Aberglauben
Autor: Wilker, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723167

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sterndeutung – 3000 Jahre Aberglauben

Am 7. April 1986 stellte Karen Meffert im «Treffpunkt» von TV-DRS die Senioren-Volkshochschule Bern vor. Zu ihren Referenten gehörte auch Prof. Dr. P. Wilker, den wir um ein Manuskript seines Vortrages baten. *Rk.*

Jonathan Swift erfand nicht nur den «Gulliver»

Im Jahre 1708 erschien in London die Schrift eines gewissen Isaac Bickerstaff, der sich als namhaften Astrologen bezeichnete und eine Reihe von Prophezeiungen veröffentlichte, die meist an ausländische Fürsten und Könige gerichtet waren. Eine Prophezeiung jedoch betraf den Londoner John Partridge, ebenfalls Astrologe, dessen Tod Bickerstaff für den 29. März 1708, 11 Uhr nachts, voraussagte.

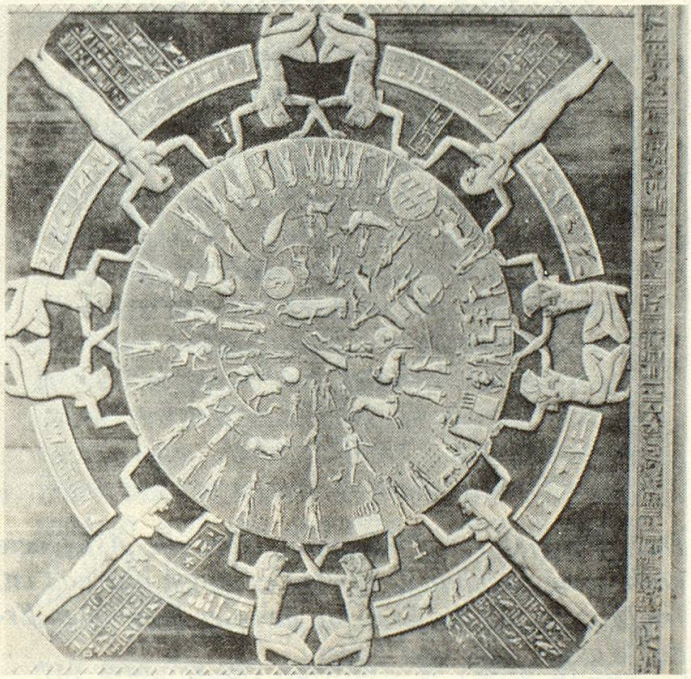
Wer war dieser John Partridge? Es war ein Flickschuster, der dreissig Jahre zuvor nach London gekommen war und sich dort als Horoskopsteller niederliess. Obwohl ein ziemlicher Dummkopf, machte er doch Karriere und wurde dabei reich, gefördert von den Leichtgläubigen und sogar vom König. Dieser «Kollege» von Bickerstaff sollte also, so sagten es die Sterne, am 29. März sterben müssen.

Am 30. März riefen Zeitungsjungen tatsächlich die Todesnachricht aus, und einige Tage später erschien ein Bericht, in dem die letzten Tage und Stunden Partridges genau geschildert wurden. Etwas konnte daran nicht stimmen, denn kurz darauf meldete sich Partridge selber und protestierte: er sei keineswegs gestorben. Aber Bikkerstaff konterte mit einer neuen Schrift, in der messerscharf bewiesen wurde, dass Partridge nicht mehr am Leben sein *konnte* und dass er, der grosse Bickerstaff, selbstverständlich die richtige Prophezeiung gemacht hatte. Von da an kamen immer mehr «Beweise» für den Tod des Astrologen zuammen, bis der arme Partridge – der tatsächlich noch lebte – nicht mehr aus noch ein wusste und schliesslich dermassen dem Gespött der Witzbolde preisgegeben war, dass seine Karriere ein abruptes Ende fand.

Und das war genau das Ziel «Bickerstaffs» gewesen, genauer gesagt, seines geistigen Vaters Jonathan Swift, des berühmten Schöpfers von «Gullivers Reisen». Denn dieser geniale Satiriker hatte die ganze Geschichte ausgeheckt, um dem hochstaplerischen Wesen des ehemaligen Flickschusters entgegenzutreten.

Aberglaube heute – eine Volksseuche

Wie not täte ein Jonathan Swift heute! Wir lächeln über die Leichtgläubigkeit der Leute früherer Jahrhunderte, die bei jedem Kometen die bösesten Vorahnungen hatten und dem Gewäsch der Sterndeuter absoluten Glauben schenkten. Aber wie steht es mit uns? Wir meinen: viel schlimmer! Aberglaube und Leichtgläubigkeit, kritikloses Hinnehmen der fadenscheinigsten Argumente sind dermassen verbreitet und machen auch vor den intelligentesten Leuten nicht halt, so dass man von einer richtigen Seuche sprechen kann.



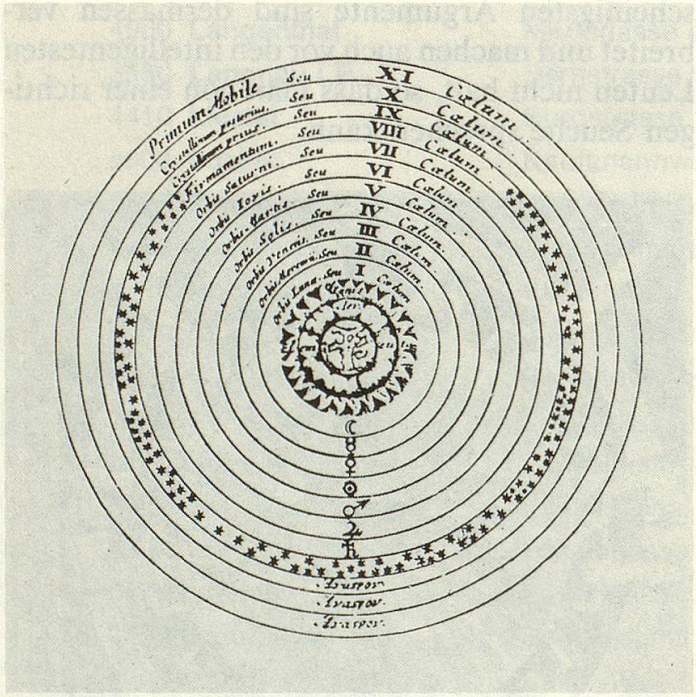
Der ägyptische Tierkreis im Rundbild von Dendera: Rechts vom Mittelpunkt die beiden Fische, darunter Widder und Stier, links davon die Zwillinge, der Krebs und der Löwe usw. Schöne, aber entleerte Mystik.

Es begann vor 3000 Jahren

Doch beginnen wir vor 3000 Jahren, als das babylonische Reich im Zweistromland blühte. Die Babylonier haben sich ein unsterbliches Verdienst mit der Erforschung der Gesetze des Sternenhimmels erworben, auf denen die griechische und die römische Sternkunde aufbauen konnten. Die Babylonier verbanden mit der Forschung eine Gestirnsreligion: Die Sterne, allen voran Sonne, Mond und die damals bekannten fünf Planeten, waren Götter, deren Willen man erkunden musste. Dazu waren die Priester da, die als Sterndeuter, aber eigentlich Götterdeuter, wirkten.

Von der Gestirnsreligion zum «Missglauben»

Das babylonische Reich versank, und mit ihm seine Religion. Was blieb, war die Sterndeutung, der aber der religiöse Hintergrund entzogen war, und die dadurch zum Aberglauben, oder, wie Luther es formulierte, zum «Missglauben» wurde. Das scheint ein Charakteristikum jedes Aberglaubens zu sein: Einmal war er eine Religion – als diese verschwand, wurde er zum Missglauben.



Das Weltbild von Ptolemaios, dem die Astrologie noch heute nachhängt, obwohl es längst überholt ist. Im Mittelpunkt die Erde mit den vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Total veraltetes astronomisches Weltbild

Die Sterndeutung verband sich in der griechischen und römischen Kultur mit andern Weissagekünsten und wurde eifrigst gepflegt, obwohl die Völker nicht mehr an Gestirnsgötter glaubten. Aber auch das griechische und das römische Reich verschwanden, und mit ihnen ihre Religion. Diese wurde vom Christentum bekämpft, und ihm ist es zu verdanken, wenn heute niemand mehr an Weissagungen aus den Eingeweiden von Opfertieren oder aus dem Vogelflug glaubt. Doch die Astrologie rettete sich! Sie warf sich ein wissenschaftliches Mäntelchen um und überstand alle Stürme, vom Christentum über die anderen Weltreligionen hin bis zur Aufklärung und zur heutigen wissenschaftlichen Weltsicht. Denn durch die Jahrtausende hindurch ist eines gleichgeblieben: die Dummen und Leichtgläubigen sterben nicht aus.

Sagen wir es klipp und klar: Die Sterndeutung ist ein reiner Aberglaube, fussend auf einer verschwundenen Religion und auf einem total veralteten astronomischen Weltbild. An den Behauptungen der Astrologen vom Einfluss der Gestirne auf den Menschen ist kein wahres Wort – es sind leere Behauptungen, die schon x-mal widerlegt wurden.

Nun hören wir viele Leser sagen: Aber der und der Sterndeuter hat mir doch ganz genau meine Lebensumstände oder meinen Charakter oder sogar mein Schicksal aus den Sternen abgelesen! Und wenn so viele intelligente Leute an die Sterndeutung glauben, warum sollte ich daran zweifeln?

Gehen wir der Sache ein wenig auf den Grund. Wie geht ein Astrologe eigentlich vor? Er wird für seinen «Kunden» zuerst ein Geburtshoroskop aufstellen, das ist der Anblick des gestirnten Himmels in der Geburtsminute des Kunden. Des gestirnten Himmels? Hier ist bereits die erste grosse Schwäche der Astrologie zu erkennen, denn das Horoskop zeigt keineswegs ein Bild des Himmels, sondern nur eine ganz kleine, ausgewählte Zahl von Gestirnen, nämlich die schon den Babyloniern vertrauten Sonne, Mond und fünf Planeten sowie die zwölf Bilder des Tierkreises. «Moderne» Astrologen nehmen noch die später entdeckten Planeten Uranus, Neptun und Pluto hinzu, aber damit hat es sich schon.

Wir wissen heute viel mehr

Um zu verstehen, wie dürftig das alles ist, muss zuerst kurz auf unsere heutigen Kenntnisse über das Weltall eingegangen werden. Die eigentlichen Bausteine des Universums sind die Fixster-

ne, von denen unsere Sonne einer ist. Fixsterne sind grosse Gaskugeln, so heiss, dass sie leuchten. Sie sind nicht wild im Weltall verstreut, sondern gruppieren sich zu grossen Systemen, den sogenannten Milchstrassen. Auch unsere Sonne ist Mitglied eines solchen. Jede Milchstrasse enthält einige Milliarden Sterne.
Von alledem weiss die Astrologie nichts, weil es sie gar nicht interessiert, trotz des Wortes «Astron», das ist Stern, das sie im Namen führt. Sie begnügt sich mit den paar Planeten, dem Mond und der Sonne. Der Tierkreis, das sind nur zwölf Abschnitte des Himmels, aber nicht die in ihnen weilenden Sterne, die völlig unberücksichtigt bleiben.
Aber nicht einmal das Planetensystem wird wirklich in Betracht gezogen. Von den vielen Monden der Planeten scheint nur gerade unserer von Bedeutung; die zahlreichen Monde des Mars, des Jupiters usw. werden total ignoriert. Ja, das geht sogar so weit, dass die wenigsten Astrologen überhaupt etwas von diesen Monden wissen, wie zum Beispiel von Titan, dem grössten Mond unseres Sonnensystems, der noch nie in einem Horoskop erschien, obwohl er grösser als der Planet Merkur ist! Das alles zeigt deutlich, dass die Astrologie in einem völlig veralteten Weltbild lebt, das nichts mehr mit der Wirklichkeit zu tun hat.

Im Innersten morsch

Natürlich wissen das die Gescheiteren unter den Sterndeutern, und deshalb weichen sie aus, indem sie behaupten, dass sie eben eine andere Wirklichkeit betrachten, die mehr symbolischer Natur ist. Die Zeichen des Tierkreises und der Planeten, die in einem Horoskop erscheinen, sind Symbole und nicht im naturwissenschaftlichen Sinn zu verstehen; sie spiegeln eine Art höherer «Sympathie» zwischen Mensch und Kosmos wider. Das tönt ganz gut, ist aber im Innersten morsch. Denn wenn es nur Symbole sind, warum müssen sich dann die Horoskopsteller die genauen Angaben über den Lauf der Gestirne bei den Astronomen beschaffen, die mit den realen Sternen zu tun haben? Und wie erklärt es sich, dass ein «Symbol Mond» oder ein «Symbol Widder» einen Einfluss auf den Menschen bei der Geburt hat? Die Waage, die einen Menschen ausgeglichen macht – das Hufeisen, das einem Glück bringt – beide sind Ausdruck eines puren Aberglaubens.

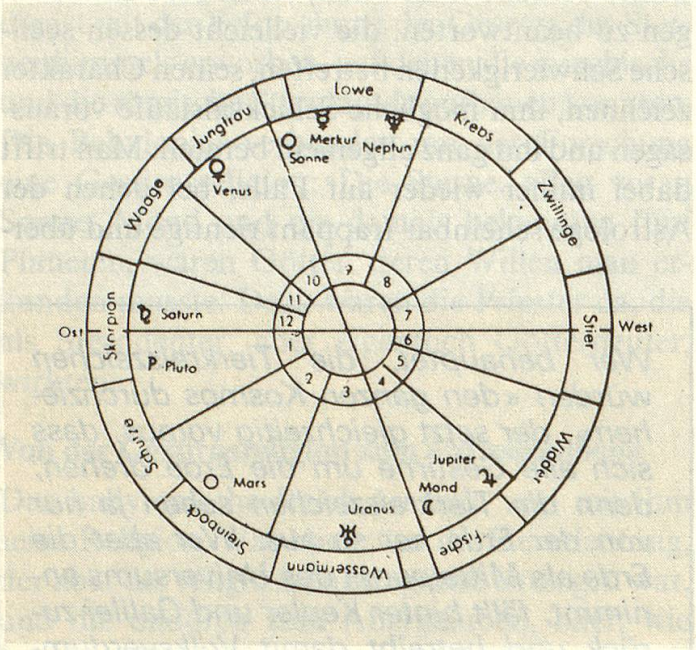
Scheinbar frappant richtig ...

Doch kehren wir zurück zum Sterndeuter, der ein Horoskop gezeichnet hat. Auf Grund dieses Bildes bemüht er sich nun, seinem Kunden Fragen zu beantworten, die vielleicht dessen seelische Schwierigkeiten betreffen, seinen Charakter zeichnen, ihm mögliche Schicksalsläufe voraussagen und ihn ganz allgemein beraten. Man trifft dabei immer wieder auf Fälle, bei denen der Astrologe scheinbar frappant richtige und über-

Wer behauptet, die Tierkreiszeichen würden «den ganzen Kosmos durchziehen», der setzt gleichzeitig voraus, dass sich alle Gestirne um die Erde drehen; denn die Tierkreiszeichen sehen ja nur von der Erde her so aus. Wer aber die Erde als Mittelpunkt des Universums annimmt, fällt hinter Kepler und Galilei zurück und betreibt damit Volksverdummung im Quadrat. Anderseits missachten die gleichen Astrologen hartnäckig die Tatsache, dass die Erdachse im Laufe von 25 850 Jahren eine Kreiselbewegung vollführt (die sogenannte Präzession) und dass sich infolgedessen die Sternbilder laufend verschieben. Natürlich passt das den Sterndeutern nicht so recht in ihren Kram, und darum erklärten sie einfach: Auf die Sternbilder und Tierkreiszeichen komme es gar nicht so sehr an als vielmehr auf die «Energiefelder am Himmel», die ein für allemal fixiert seien und ihre Tierkreisnamen nur noch aus historischen Gründen trügen. Nach dieser Astrologenansicht würde also der Tierkreis für die Erde überhaupt keine so massgebliche Rolle mehr spielen. — Widersprüche über Widersprüche.
In einer seiner berühmten Fernsehsendungen hat Hoimar von Ditfurth einmal zehn Personen ein speziell für jede von ihnen erstelltes Horoskop ausgehändigt. Acht von zehn dieser verschiedenen Tierkreis-Personen fanden, dass ihr Horoskop auf sie zutreffe. Worauf Ihnen Ditfurth enthüllte, dass alle zehn ein und denselben Text bekommen hatten ...
Hätte Martin Luther die Fernsehsendung mit anschauen können, er hätte ausgerufen, was er schon 1540 über die Astrologie sagte: «Es ist ein Dreck mit ihrer Kunst!» *Satirikus*

(im «Badener Tagblatt» vom 22. März 1986)

zeugende Aussagen macht. Beweist das, dass doch etwas an der Sterndeuterei ist? Gehen wir dieser Frage etwas nach.



Beispiel eines Horoskops: Es stellt den Himmel über und unter dem Geburtsort im Geburtsaugenblick dar.

... aber sehr vage und vieldeutig

Man muss zwischen sogenannten «Blindhoroskopen» und solchen unterscheiden, die in Anwesenheit des Kunden gedeutet werden. Bei den ersteren, an die nur die ganz Dummen glauben und die auch von den meisten Astrologen als Schwindel bezeichnet werden, gibt der Kunde einfach Geburtsort und -zeit bekannt. Es wird dann sein Horoskop gestellt und gedeutet, was gerissene Leute heute sogar von Computern machen lassen. Damit der Kunde zufrieden ist, muss ihn wenigstens ein Teil der Antworten befriedigen. Dazu werden sie bewusst sehr vage und vieldeutig gehalten, so dass der Kunde herauslesen kann, was ihm gefällt. Der Astrologe rechnet auch mit dem Selbsttäuschungseffekt, dem sehr viele Menschen unterliegen, wenn sie richtige Aussagen auch dort sehen, wo es gar keine gibt.

Der Kunde liefert die Stichworte

Bei den Deutungen, die durch ein Gespräch zwischen Astrologen und Kunden zustande kommen, wird in erster Linie die sogenannte «Wahrsagemethode» angewendet. Der Sterndeuter drückt sich zu Beginn sehr vage und viel-, oder besser: nichtssagend aus und wartet auf die Antworten des Kunden, die es ihm gestatten, seine Andeutungen genauer zu formulieren. Es ist also im Grunde der nichtsahnende Kunde, der die Stichworte liefert, aus denen der Astrologe seine «richtigen» Aussagen konstruieren kann, die dann handkehrum den Kunden beeindrucken.

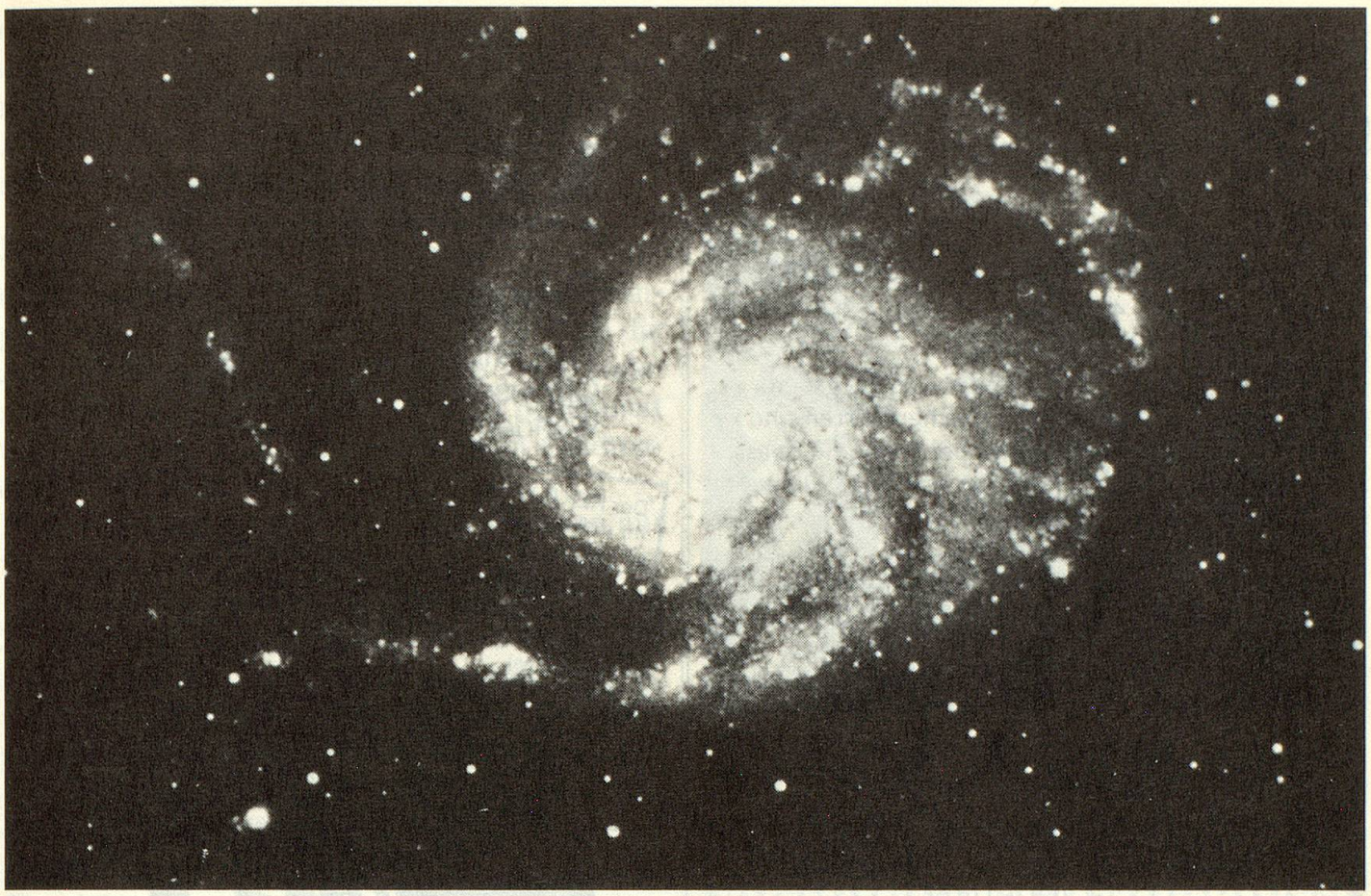
Das Glauben-Wollen der Menschen

Daneben spielen wieder Leichtgläubigkeit und Selbsttäuschung oder, noch stärker, das Glauben*wollen* der Menschen eine Rolle. Sie gehen zum Sterndeuter oder auch zum Hellseher, zum Pendler, zum Kartenleger, weil sie etwas suchen, Hilfe brauchen, unsicher sind. Sie suchen Hilfe zwar am falschen Ort, aber sie lassen sich gerne einlullen und stimmen der Richtigkeit des Gehörten manchmal wider besseres Wissen zu. Das ist beileibe keine Verleumdung, sondern eine oft bestätigte Tatsache: Wer glauben will, glaubt manchmal das Unsinnigste.

Ausschnitte aus einigen Zeitungen vom Juni 1986.

Geheimnisvolle kosmische Kräfte?

Es soll noch ein anderer Aspekt zur Sprache kommen, der bei Diskussionen mit Astrologen oft auftaucht. Auf die Frage nämlich, wie genau sie sich den Einfluss der Gestirne auf den Menschen vorstellen, antworten sie mit Andeutungen über recht geheimnisvolle «Kräfte», die vom Kosmos ausgehen sollen. Der Wissenschafter wird dem entgegenhalten, dass man die Kräfte kenne, die auf die Erde wirken – Schwerkraft und elektromagnetische Kraft –, und dass diese nur auf die Erde als Ganzes, nie aber auf Einzelmenschen wirken würden. Die meisten Astrologen pflegen mit der hämischen Frage zu kontern, ob man eigentlich allwissend sei und nicht die



Die Wirklichkeit des Universums: ein Spiralnebel, das heisst ein spiralförmiges Sternsystem, bestehend aus Milliarden von Sonnen. Solche Sternsysteme sind die «Moleküle» des Weltalls. Die Astrologie ignoriert sie.

Möglichkeit offenlasse, dass es von der Physik her noch unentdeckte Kräfte geben könnte.
Die Antwort darauf ist nicht schwer. Die beiden genannten Kräfte – die Schwerkraft, die sich in Ebbe und Flut zu erkennen gibt, und die elektromagnetische Kraft, die sich vor allem in Licht und Wärme der Sonne äussert – sind schon von alters her bekannt gewesen. Die einzige neue Kraft, die erst in unserem Jahrhundert entdeckt wurde, die Kernkraft nämlich, ist nur im atomaren Bereich wirksam und kann niemals die Distanzen zwischen Gestirnen überbrücken.

Kein Schatten eines Nachweises

Es ist daher äusserst unwahrscheinlich, dass es noch eine weitere Kraft gibt, die auf grosse Entfernungen wirkt und die man noch nicht entdeckt hätte. Noch viel unwahrscheinlicher ist es, dass eine solche Kraft Wirkungen auf Einzelmenschen, ihren Charakter und ihr Schicksal hätte, wie dies die Astrologen behaupten: Eine solch absurde Kraft gibt es in der Natur ganz einfach nicht. Oder doch? Aber dann müssten die Astrologen, die von dieser Kraft sprechen, sie einmal nachweisen, und zwar so, dass kein Zweifel mehr an ihrer Existenz bestehen bliebe. Sagen wir es klar und deutlich: Die Astrologie, obwohl sie sich als «uralte Wissenschaft» ausgibt, hat noch nie auch nur den Schatten eines Nachweises erbracht, im Gegenteil: Alle bisherigen, wissenschaftlich einwandfreien Untersuchungen haben bestätigt, dass die Sterndeutung auf abergläubischen Vorstellungen beruht.

Leichtgläubigkeit: mehr Charakter- als Intelligenzfrage

Warum also, so muss man sich nach alledem fragen, hat die Astrologie drei Jahrtausende überlebt und blüht gerade heute wieder in voller Pracht? Wieso gab und gibt es so viele Leichtgläubige, sogar unter sehr intelligenten Menschen? Wir glauben, dass Leichtgläubigkeit nicht unbedingt eine Intelligenzfrage ist. Es gibt geistig hochstehende und gebildete Leute, die auf den primitivsten Schwindel hereinfallen. Es scheint mehr eine Charakterfrage zu sein, ob man etwas leichtfertig glaubt, und spiegelt vielleicht eine innere Unsicherheit wider, die sich an schwammige Vorstellungen klammert, weil man in der harten, realen Welt sonst ein Gefühl des Verlorenseins bekommt. Wenig anfällig gegen Astrologie sind religiös gefestigte Leute auf der

einen, naturwissenschaftlich versierte Leute auf der anderen Seite, die wissen, was hinter den leeren und oft pseudowissenschaftlich verbrämten Behauptungen der Sterndeuter steckt. Leider sind solche Leute eine kleine Minderheit.

Dummheit kaum auszurotten

Gefördert von den Medien und dank sehr geringer Sachkenntnis des Publikums, erfreut sich die Astrologie – und mit ihr eine ganze Reihe anderer abergläubischer Gebiete – grosser Beliebtheit und wird deswegen auch kräftig zum Geldmachen ausgenützt.
Man hört manchmal, dies sei eine Reaktion auf unser technisiertes Zeitalter, in dem sich die Leute unsicher fühlen; so flüchten sie in das Zwielicht des Scheinglaubens. Das stimmt aber nicht: Wer die Geschichte der Astrologie kennt, weiss, dass sie zu allen Zeiten florierte, am stärksten vielleicht im Rom der Antike und im Mittelalter, wo es noch keine Technik gab. Wenn etwas das menschliche Geschlecht seit Anbeginn begleitete, so war es die Dummheit, und da man diese kaum ausrotten kann, wird uns die Astrologie, trotz Jonathan Swift und seiner zahlreichen Nachfolger, noch lange «beglücken».

Dr. Peter Wilker,
Professor für Mathematik
an der Universität Bern.

Im alten Rom wahrsagte ein Sterndeuter einer Mutter die Zukunft ihres Sohnes: Anwalt, Senator und Feldherr würde er werden. Die Frau dankte und zahlte. Ein Jahr später meldete sie den Tod des Sohnes und forderte das Geld zurück. «Alles hätte gestimmt», sagte der Astrologe, «wäre dein Sohn nicht gestorben.»

Für Ihre besten Jahre
Arterosan
mit **viel Knoblauch-Kraft**
und Weissdorn, Melisse, Baldrian

In Apotheken und Drogerien.
Ihrer Vitalität zuliebe

Was tun, wenn jemand von uns krank wird oder verunfallt und zuhause das Bett hüten muss? Es kann jeden treffen. Hier hilft Embru Spitex.

Wir orientieren Sie über «Spitex – Für die Pflege zuhause» und was wir dazu beitragen können. Ihre Anfrage ist für Sie unverbindlich, ein Besuch erfolgt nur auf Wunsch.

embru SPITEX

Embru-Werke, Spitex
8630 Rüti ZH
Telefon 055 / 31 28 44
Für die Pflege zuhause

Gutschein
Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre «Spitex – Für die Pflege zuhause».

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Auf Karte geklebt oder in Couvert an obige Adresse senden. Oder einfach anrufen.

ES 1/86